

Geschichte der botanischen Erforschung des westlichen Taunus

Die Beschreibung von Pflanzen und ihren Fundorten gab es wohl schon, seitdem die Menschen die Schrift erfunden haben und insbesondere über die Heil- oder Giftwirkungen von Pflanzen berichten konnten. Von den Griechen und den Römern in der Antike gibt es dafür zahlreiche Beispiele. Später haben die christlichen Klöster deren Werke übernommen und in ihrer Umgebung die Pflanzenbestände gesichtet und beschrieben. Im Taunussteiner Gebiet wurde um 775 n.Chr. eines der ersten Klöster im heutigen Hessen gegründet: das Kloster Sankt Ferrutius in Bleidenstadt. Es ist deshalb anzunehmen, dass die dortigen Mönche sich bereits damals und erstmalig mit der Pflanzenwelt des Westtaunus beschäftigten. Schriftliche Zeugnisse liegen aber nicht vor. Ob Hildegard von Bingen (1098-1179), die 1165 das Kloster Eibingen bei Rüdesheim/Rh. gründete, bei ihren zahlreichen Wanderungen auch bis zum Kloster Bleidenstadt kam, ist nicht bekannt. Jedenfalls hat sie in ihrer "Physica" viele einheimische Pflanzen im Hinblick auf ihre medizinische Wirkung oder ihre Schädlichkeit beschrieben. Der erste, der unser Gebiet nachweislich botanisch erforschte, war Jakob Theodor (1522–1590) aus Bergzabern, der sich latinisiert „Tabernaemontanus“ nannte. Er war beim „Vater der Botanik“ Hieronymus Bock in die Lehre gegangen und hat wie dieser ein „Kreuter Buch“ herausgegeben. Allerdings hat er Fundortangaben nur in allgemeiner Art gemacht (z.B. „bey Adolphseck“). Dies lässt sein Kräuterbuch zumindest ansatzweise als Regionalflora u.a. für den Taunus gelten. Er hielt sich als Arzt zeitweise in Bad Schwalbach (damals Langenschwalbach) auf, wo er auch die Heilquellen entdeckte und beschrieb. Ein Originalexemplar des ersten Teils seines Kräuterbuches, das er 1588 nach mehr als 10-jähriger Vorbereitung veröffentlichte, befindet sich im Stadtmuseum Bad Schwalbach.

Auch in der Folgezeit waren es vorwiegend Ärzte und Apotheker, die die floristische Erforschung voranbrachten. Vom Rhein-Main-Gebiet aus schwärmten verschiedene Botaniker in den Taunus aus. Ob sie dabei das Gebiet an der oberen Aar besuchten, ist oft unklar geblieben. Mit Sicherheit erforschte der Frankfurter Arzt Johann Christian Senckenberg (1707-1772) unser Untersuchungsgebiet. Er hat schriftliche Aufzeichnungen von seinen Exkursionen gemacht, die ihn u.a auch nach Hahn, Schlangenbad und Langenschwalbach führten. Die botanischen Aktivitäten setzten sich im Herzogtum Nassau fort, das bis 1866 existierte. Zu nennen sind hier vor allem F. Rudio mit seiner Übersicht der Phanerogamen und Gefässkryptogamen von Nassau (1851) sowie der Oestricher Apotheker L. Fuckel, der 1856 seine Flora von Nassau veröffentlichte. Ein Pionier der floristischen Kartierung war der Professor für Botanik an der Gießener Universität Hermann Hoffmann mit den "Nachträgen zur Flora des Mittelrhein-Gebietes" (1879/1889). Der Titel ist leicht irreführend, denn er durchwanderte auch den Taunus in voller Länge von Gießen über Wehen und Bleidenstadt bis Lorch/Rh. Ihm verdanken wir erstmalige Rasterkarten-Darstellungen der Pflanzenverbreitung und die Erfassung kritischer Sippen.

Im 20. Jahrhundert nahmen die botanischen Aktivitäten deutlich zu. Als erstes erschien 1900 die Flora von Mainz und Umgebung von W. von Reichenau, die auch Teile des Taunus bei Wiesbaden umfasst. Das umfangreiche Herbar des Biebricher Apothekers A. Vigener befindet sich im Wiesbadener Landesmuseum. Er brachte 1906 eine "Flora des Taunus" heraus. Weitere Veröffentlichungen, die teilweise die Taunussteiner Gemarkung berühren, stammen von E. Pfeiffer (1921), L. Petry (1929), W. Ludwig (1948 und 2010), F. Neubaur (1952 bis 1969) und W. Lötschert (1959 bis 1963). Wertvolle Beiträge hat auch D. Korneck geliefert. Er hat mehrfach unser Gebiet aufgesucht und seine Funde in den Hessischen Floristischen Briefen sowie in den Jahrbüchern des Nassauischen Vereins für Naturkunde veröffentlicht.

Ein unverzichtbares Fundortverzeichnis ist die "Flora vom Rheingau", die auch grosse Teile des Westtaunus mit Taunusstein umfasst. Sie wurde von H. Grossmann konzipiert und nach seinem Tod 1976 von H.J. Conert fertiggestellt. Etwas aktueller – auch bezüglich der Nomenklatur der Arten – ist der Band "Die Farn- und Blütenpflanzen von Wiesbaden und dem Rheingau-Taunus-Kreis" von H. Streit (2005), der zahlreiche Fundorte mit Verbreitungskarten auch im Taunussteiner Stadtgebiet auflistet. Damit ist erstmalig für unser Gebiet eine Kartierung der höheren Pflanzen auf der Ebene von Viertelquadranten erfolgt. Nach langer Vorbereitung kann 2019 die "Flora des südlichen Taunus" veröffentlicht werden (Wittig et al.). Sie war vom Verfasser 1997 mit einigen Botaniker-Kollegen konzipiert und begonnen worden und von der Goethe-Universität Frankfurt/M. fortgeführt worden. Auch sie zeigt in Einzelkarten die Verbreitung der Arten; die Vorkommen bemerkenswerter und gefährdeter Arten sind punktgenau festgehalten, um ihre weitere Entwicklung verfolgen zu können.